

"Ich möchte keine Quotenfrau sein"



Von **Kathrin Blum**

Fr, 11. Dezember 2020

Wirtschaft

Frauen in Führungspositionen sehen gesetzliche Regelungen sehr unterschiedlich / Alle wollen mit Leistung überzeugen.

Die Ursachen für den niedrigen Frauenanteil in Chefetagen sieht **Brigitta Schrempp** auf beiden Seiten. Die Geschäftsführerin des gleichnamigen Lahrer EDV-Unternehmens glaubt, dass sich Frauen mehr anstrengen müssen als Männer, um es an die Spitze zu schaffen. "Denn sie haben keine vergleichbaren Netzwerke und ohne solche kommen sie nirgends rein." Durch Kontakte gelinge es Männern leichter, aufzusteigen. Auf der anderen Seite nimmt Schrempp Frauen in die Pflicht: "Sie müssen lernen, sich etwas zuzutrauen." Auch sie habe das erst lernen müssen. "Und das war nicht immer leicht." Dazu gehöre es, die Komfortzone zu verlassen, was Frauen in letzter Konsequenz oft scheuten. Zudem seien sie es nicht gewohnt, ihre Ellenbogen einzusetzen. Sie versuche, so Schrempp, gezielt Frauen zu fördern – auch in ihrer Funktion als Vizepräsidentin der Industrie- und Handelskammer. Quoten befürwortet die 64-Jährige nicht. "Ich möchte keine Quotenfrau sein, sondern aufgrund meines Wissens und meiner Persönlichkeit eine Stelle bekommen – und nicht, weil es der Staat vorschreibt." Zudem finde sie problematisch, "dass wir immer nach dem Staat schreien und dann über Bürokratie jammern".

Richtig und wichtig findet **Carmen Haberstroh** Frauenquoten. "Damit konnte in einzelnen Bereichen in den vergangenen Jahren viel erreicht werden", sagt die 48-Jährige, die in einer Doppelfunktion Finanzbürgermeisterin und kaufmännische Leiterin der Stadtwerke Metzingen ist. Auch sie gesteht, dass keine Frau eine Quotenfrau sein wolle, "es manchmal aber wichtig ist, Druck aufzubauen und – wenn es nicht anders geht – eben auf diesem Weg". Unabhängig vom Geschlecht bestehe immer die Gefahr, dass man sich bei der Besetzung einer Führungsposition vergreife. "Ich erlebe aber, dass die Fehlertoleranz Frauen gegenüber geringer ist." Männern werde per se mehr Qualifikation zugesprochen. "Wenn sich eine Frau aber einmal ihren Ruf geschaffen und sich bewiesen hat, wird sie auch akzeptiert." Auch Haberstroh beobachtet, dass sich Frauen oft selbst im Weg stehen und zu wenig netzwerken. Sie fördere gezielt Frauen, "denn es braucht Mentoren, die einen an die Hand nehmen".

- Anzeige -

Sabrina Binz fördert Frauen – allerdings nicht um des Geschlechts Willen, sondern um deren Leistung zu würdigen. Auch sie glaubt, dass Frauen mehr kämpfen müssen, um an die Spitze zu kommen. Die Geschäftsführerin der Paul Becker GmbH in Denzlingen erinnert sich noch gut daran, "wie ich anfangs belächelt wurde". Nach zwölf Jahren im väterlichen Unternehmen sei sie längst akzeptiert – und das in der männerdominierten Branche Gerüstbau und Abfallwirtschaft.

Eine Frauenquote sieht Binz zwiespältig, da sie fürchtet, die Leistung von Frauen könnte damit abgewertet werden. "Das hat einen Beigeschmack." In großen Unternehmen hält die 34-Jährige die Quote für hilfreich, in kleinen und mittelständischen hingegen nicht.

LIVE ABSTIMMUNG ● 738 MAL ABGESTIMMT

Wie fühlen Sie sich in Bewerbungsgesprächen?



Badische  Zeitung



Ressort: [Wirtschaft](#)

Veröffentlicht in der gedruckten Ausgabe der BZ vom Fr, 11. Dezember 2020:

» Zeitungsartikel im Zeitungslayout: [PDF-Version herunterladen](#)

Kommentare

Bitte registrieren Sie sich einmalig bei "Meine BZ", um Artikel auf BZ-Online kommentieren zu können. Beachten Sie bitte [unsere Diskussionsregeln](#), die [Netiquette](#).

[Jetzt registrieren](#)

Sie haben bereits einen "Meine BZ"-Zugang?

[Jetzt anmelden](#)
